

Gemeinsames Positionspapier

von

AG Junge Pflege im DBfK Nordost e.V.

JAV Vivantes – Netzwerk für Gesundheit

Klinik-JAV der Charité – Universitätsmedizin Berlin

zur Zusammenlegung der Träger der theoretischen Pflege-Ausbildung von Charité und Vivantes

11.01.2019

Fakten:

In Berlin ist die Zusammenlegung der beiden größten Ausbildungsträger in der Pflege, der Gesundheitsakademie der Charité – Universitätsmedizin Berlin und dem Institut für berufliche Bildung im Gesundheitswesen (IbBG) von Vivantes, geplant. Davon betroffen sind die theoretischen Ausbildungsbereiche der Pflegeberufe, der Therapieberufe, des Hebammenwesens und der Assistenzberufe sowie der gesamte Bereich der Fort- und Weiterbildung. Es soll langfristig ein gemeinsamer Ausbildungscampus in Berlin errichtet werden, der Spatenstich soll im Jahr 2020 erfolgen. Über den genauen Standort ist uns bisher nichts bekannt. Bis die Zusammenlegung erfolgt ist, sind die beiden Ausbildungsträger dazu angehalten ihre Ausbildungskapazitäten zu erhöhen. Dazu etabliert Vivantes einen zweiten Standort in Berlin-Reinickendorf und die Charité erweitert Ihre Räumlichkeiten in den Osram-Höfen ab dem Jahr 2019. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass ab dem Jahr 2020 mit dem neuen Pflegeberufegesetz (PflBG) die generalistische Pflegeausbildung angeboten wird und während der Übergangszeit bis 2022 nach zwei Ausbildungsordnungen unterrichtet werden muss.

Gründe und Ziele der Zusammenlegung:

Die Gesundheitssenatorin Dilek Kolat fordert eine zügige Verdopplung der Ausbildungskapazitäten in der Pflege, die auch mit diesem Vorhaben realisiert werden soll. Zudem soll der Ausbildungscampus eine Vorbildfunktion einnehmen und das Niveau der Pflegeausbildung in Berlin auf ein neues Level heben. Ökonomisch verspricht man sich Synergieeffekte sowie eine deutliche Kosteneinsparung für das Land Berlin. Des Weiteren wird eine Förderung des Projekts aus EU-Mitteln angestrebt.

Unsere Position:

Wir befürworten das Bestreben zu einer Verbesserung der Pflegeausbildung in Berlin. Eine attraktive Ausbildung mit attraktiven Rahmenbedingungen ist in der Zeit des bereits bestehenden, sich aber noch massiv ausweitenden Fachkräftemangels unabdingbar. Damit dies zu einem Erfolg werden kann, muss das Projekt zu einem Leuchtturm und Vorzeigeobjekt werden, das Maßstäbe setzt. Dazu gehören moderne und klimatisierte Räumlichkeiten mit der für eine gute Ausbildung notwendigen technischen Ausstattung (Beamer, Whiteboard, Smartboard, WLAN), die Bereitstellung von Open-Access-Zugängen zu relevanten Literaturdatenbanken, Errichtung einer Bibliothek mit ausreichend großem Bestand, die Vorhaltung von angemessen vielem und angemessen qualifiziertem Lehrpersonal (Verhältnis Lehrpersonal zu Auszubildende max. 1:20; für theoretischen Unterricht mind. Masterniveau, für praktischen Unterricht mind. Hochschulniveau; vgl. PflBG), das Vorhandensein eines Praxisanleitungskonzept mit Praxisbegleitung durch Lehrende, die Einrichtung von Skills-Labs für praktischen Unterricht unter realitätsnahen Bedingungen und die transparente Evaluierung der theoretischen und praktischen Ausbildungsphasen. Außerdem halten wir einen Einbezug des primärqualifizierenden Studiengangs Pflege auf dem Campus, intraprofessioneller Unterricht mit den Studierenden und den Assistenzberufen (in Anbetracht des Qualifikationsmix in der pflegerischen Versorgung und Fragen der Delegation) sowie ein Konzept zum interprofessionellen Unterricht mit anderen Berufsgruppen für notwendig. Aus unserer Sicht ist es wichtig, dass diese Maßstäbe nicht nur für den Ausbildungscampus gelten. Sonst entsteht ein Ausbildungsträger in Monopolstellung, der alle anderen Ausbildungsträger in Berlin, die auch gut und zuverlässig ausbilden, in den Schatten stellt. Stattdessen müssen diese Maßstäbe allgemein als Vorbild für die Pflegeausbildung in Berlin gelten.

Probleme aus unserer Sicht:

Bei der Zusammenlegung müssen die Curricula von zwei Schulen zusammengeführt und an die Anforderungen der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung angepasst werden. Dies ist aus unserer Sicht ein kompliziertes und langwieriges Unternehmen.

Die angestrebte Verdopplung der Ausbildungskapazitäten führt zu einem Mangel an Lehrenden und Praxisanleiter*innen. Laut dem PflBG sind nach der Übergangszeit bis 2029 Masterabsolvent*innen als Lehrkräfte notwendig. Bisher bildet Berlin an öffentlichen Hochschulen jedoch nur jährlich etwa 45 Studierende (alle Gesundheitsfachberufe; nicht nur Pflege) auf diesem Niveau aus. Die zusätzlich notwendigen Praxisanleiter*innen müssen ebenso qualifiziert werden. Um eine gute Ausbildung zu sichern, ist es aus unserer Sicht notwendig, dass pro Auszubildender*in ein*e Praxisanleiter*in zuständig ist. Da zudem ab 2020 mindestens 10% der praktischen Ausbildungszeit aus geplanter und strukturierter Praxisanleitung bestehen muss, ist es erforderlich, dass Praxisanleiter*innen für diese Tätigkeit freigestellt werden. Dazu ist es notwendig, dass ein Konzept zur Praxisanleitung vorliegt, das den Anspruch an geplante und strukturierte Praxisanleitung im Sinne des Gesetzes (PflBG) definiert und erfüllt. Um die Patientenversorgung trotz dieser Freistellungen gewährleisten zu können ist auch mehr Pflegepersonal in den Bereichen notwendig. Andererseits sind bereits jetzt manche Fachbereiche (z.B. Pädiatrie, Gynäkologie) durch die Pflichteinsätze von Auszubildenden nahezu überschwemmt, was sich noch weiter verstärken würde. Für diese Problematik muss dringend eine Lösung gefunden werden.

Abschließend stellt sich hier die Frage, wie sinnvoll es ist, dass beide Ausbildungsträger nun zunächst ihre Kapazitäten erweitern, bzw. Vivantes sogar einen zweiten Standort etabliert? Beides müsste bei Bezug des gemeinsamen Campus wieder aufgegeben werden, wodurch es aus unserer Sicht fraglich erscheint, wie zügig der neue Ausbildungscampus tatsächlich eröffnet.

Unsere Forderungen:

Wir fordern neben der Errichtung des Ausbildungscampus auch eine Förderung aller anderen Schulen bzw. Ausbildungsträgern im Land Berlin, um flächendeckend eine attraktive Pflegeausbildung sicher zu stellen.

Wir fordern einen noch intensiveren Einbezug aller betroffenen Auszubildenden und Lehrenden (auch außerhalb der Gremien) bei der weiteren Planung und eine transparente Kommunikation bezüglich Entscheidungen und Fortschritten. Ziel muss es sein, dass alle Betroffenen sich möglichst am Prozess beteiligen können und keine Entscheidungen über deren Köpfe hinweg getroffen werden.

Wir fordern bereits jetzt einen intensivierten Austausch zwischen den beiden Trägern, auch auf Ebene der Auszubildenden, um sich zu vernetzen und mögliche Vorurteile, die übereinander bestehen, abzubauen.

Wir fordern, dass die Zusammenlegung nicht auf Kosten des bereits bestehenden Personals geschehen darf. Das bedeutet, es dürfen keine Stellen eingespart werden und niemand schlechter gestellt sein als vor der Zusammenlegung.

Wir fordern, dass der Ausbildungscampus an einem zentralen Ort entstehen muss, der für alle Auszubildenden in ganz Berlin gut erreichbar ist. Dies ist zum Beispiel an der Ringbahn oder innerhalb des S-Bahn-Rings erfüllt.

Wir fordern, dass die gesetzlichen Vorgaben zu Praxisanleitung, Qualifikation der Lehrenden und Praxisanleiter inkl. Fortbildungen und Verhältnis Auszubildende – Lehrende überprüft und eingehalten werden müssen.

Diese Positionspapier wurde gemeinsam erarbeitet von:

AG Junge Pflege im
DBfK Nordost e.V.
Alt Moabit 91
10559 Berlin
jungepflege-no@dbfk.de

JAV Vivantes -
Netzwerk für Gesundheit
Rudower Straße 48
12351 Berlin
jav@vivantes.de

Klinik-JAV der Charité -
Universitätsmedizin Berlin
Augustenburger Platz 1
13353 Berlin
jav@charite.de